

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 20 (1968)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Ein neuer Bergman [Schluss]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-962221>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Weniger glücklich operierte ein anderer Erst-Filmer, Lapoujade, mit «Le Socrate», der noch zu sehr die Paten Godard, Antonioni, Resnais erkennen lässt, die an seiner Wiege standen. Es geht um einen älteren Professor, dem die heutige Welt gründlich zuwider ist, der alles verlässt, um herumirrend nach der Wahrheit zu suchen. Der Polizist, der den weisen Clochard verfolgen sollte, lässt sich von ihm selber betören, wird sein Schüler. Er findet jedoch nicht das Ende des alten Sokrates, der sich befehlsgemäss töten musste, sondern wird auf eine modernere Weise unmöglich gemacht, durch eine Anzahl Zeitungsreporter. Leider wird dabei sehr polemisch kritisiert und überhaupt zu viel gesprochen, während das Thema nach einem ausgesprochenen Bilderfilm verlangt hätte. Es entsteht so der Eindruck, als sei der Film nur gedreht worden, um die etwas confuse Philosophie seines Urhebers lehrend zu verbreiten.

(Schluss folgt.)

## Ein neuer Bergman

(Schluss)

Und doch: mit dem «Verschwinden des religiösen Ueberbaus», wie er sich anlässlich seines vorletzten Films «Persona» ausgedrückt hat, wird all dies unstabil. In dem neuesten Film spürt dies auch die Hauptperson, ein Maler. Seine Instabilität irritiert ihn, sie macht ihn krank. Die Angst, die ihn beschleicht, ist die Angst vor Dingen, die er nicht zu benennen weiss, von dem Ort «an dem zwei Reiche aneinander stossen», und Monstren gebiert. Bergman hat sich steigend von den Methoden des realistischen Films abgewandt und Sujets zugewandt, die die alltägliche, reale Welt aus den Angeln heben. Er insistiert auf die realistischen Möglichkeiten eines Reichs des Phantastischen. Er will die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit markieren, die nur eine gedachte Grenze für ihn ist, hinter der eine sehr reale Welt liegt. Er sagte:

«Ich sah plötzlich die Möglichkeit, mich mit Hilfe einer Sprache zu verständigen, die im wahrsten Sinne des Wortes von Seele zu Seele spricht, in Wendungen, die sich in geradezu wollüstiger Weise der Kontrolle des Intellektuellen entziehen.»

Der Film als Therapie: diese Vorstellung hat entscheidend seine letzten Filme geprägt. Und man erkennt sie in allen neuen Äusserungen über die Zukunft seines Mediums. Vor allem beruft er sich mit diesem Konzept auf Bunuel, der für ihn die erste filmische Offenbarung war und geblieben ist. Er teilt vollkommen dessen Theorie über den «Initialschock», der die Aufmerksamkeit des Publikums zu wecken hat. Die Schocks, die Bergman seinem Publikum verabreicht, verursachen zunächst, dass das Vertrauen in die Welt erschüttert wird. Die Erschütterung aber führt zur Bereitschaft, die Bereiche im Menschen gelten zu lassen, die eine nivellierende Gesellschaft zu unterdrücken das grösste Interesse hat.

«Ich will dem Publikum heilsame, moralische Schocks versetzen. Die Gesellschaft beschützt uns heute derart, dass es unmöglich ist, instinktiv eine Gänsehaut zu bekommen. Deshalb, um uns wach zu machen, um unser moralisches Gleichgewicht herzustellen, muss man diese Schocks künstlich erzeugen. Der Film erscheint mir das geeignetste Mittel, um zu dem Resultat zu kommen.» Das sind Sätze von Hitchcock. Bergmans Filme zeigen jedoch mit dessen Filmen Verwandtschaft. Das Doppelgänger-motiv ist das privilegierte Sujet Hitchcocks. Ich-Tausch, Ich-Teilung, das Irrewerden an der eigenen Person, der Andere als Reflex von eigenen Wunschvorstellungen, das gibt es seit langem in Hitchcocks Filmen. Auch Bergman sagt:

«Du musst in jedem Augenblick das Publikum unterhalten. Das Publikum, das kommt, um meine Filme zu sehen und mir zu meinem Broterwerb verhilft, hat ein Anrecht darauf, unterhalten, erschreckt und amüsiert zu werden. Abenteuer voller Elan mitzuerleben. Für die Qualität dieses Abenteurers bin ich verantwortlich. Sie ist die einzige Rechtfertigung für meine Tätigkeit.»

Bei Bergman bedeutet diese Einstellung Hinwendung zum Leben, nicht nur Abkehr von der Religion, sondern auch von der Kunst als einer Art Hohenpriestertums, das den Künstler aus der Gemeinschaft der Menschen lange ausschloss. Es ist richtig, dass die Wochenschauaufnahmen in «Persona» von einem brennenden Bonzen in Saigon, von Kindern aus dem Warschauer Ghetto in diesem Zusammenhang zu sehen sind. Kunst ist heute für Bergman eine Propädeutik, eine Vorbildung fürs Leben. Damit ist er in geheiligte Bezirke eingebrochen und dürfte vielerorts Anstoss erregen. Besonders wird er den Vorwurf ernten, die Kunst als blosses Mittel zum Zweck erniedrigt zu haben. Doch brauchen wir uns hier damit nicht mehr zu befassen, fest steht nur, dass ein anderer Bergman heute vor uns steht, wir jedenfalls von dem Pfarrerssohn Abschied zu nehmen haben.



Direktor Chiarini gelang es, sowohl den Boykott durch den reaktionären Filmproduzentenverband wie jenen durch die linksextremen «Contestatoren» zu besiegen und das Festival, wenn auch mit Verspätung, zu sichern.

## Aus der Filmwelt

### SCHWEIZ

— Der Schweizerische Lichtspieltheater-Verband hat über alle Filme aus Staaten, die am Ueberfall auf die Tschechoslowakei beteiligt sind, bis auf weiteres den Boykott verhängt. Dagegen sollen die Kinos als Solidaritätsbezeugung vermehrt tschechische Filme zur Aufführung bringen. Der Filmverleihverband hat seine Unterstützung zugesagt.

— Das eingegangene Kino Romé in Wallisellen wird in ein Film-Aufnahmestudio umgewandelt. Es sollen hauptsächlich Werbespots gedreht werden.

— Der nord-vietnamesische Spielfilm «La tempête se lève» hat keine Einfuhrbewilligung erhalten. Es soll sich um einen blossen, politischen Propagandafilm gehandelt haben.

— In Basel demonstrierten «progressive» Studierende gegen den Film «Die grünen Teufel». Zu der Demonstration hatte auch die «Junge PdA» gemeinsam mit den andern aufgerufen. Das Kino setzte darauf den Film vom Programm ab.